

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 80 (1986)
Heft: 20

Rubrik: Im Herbst steigen die Drachen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

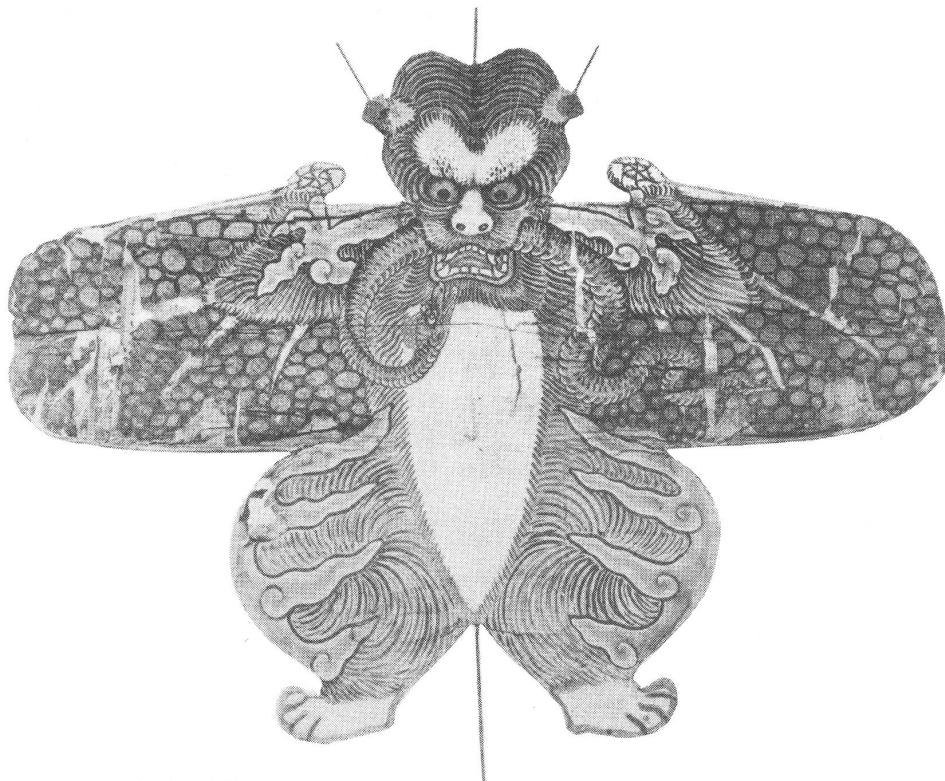
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im Herbst steigen die Drachen

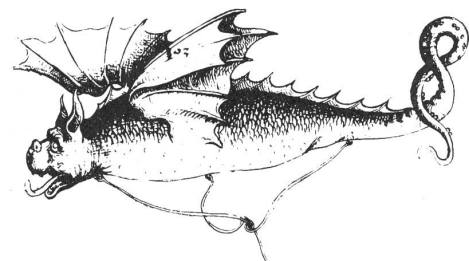
Die Geschichte und die Verwendung von Drachen sind jede in ihrer Art sehr vielfältig. Neben seiner religiösen Bedeutung war der Drache ein vielgebrachtes Werkzeug des Menschen. So benutzte man ihn zum Zeichengeben über weite Strecken, bei Messungen, beim Fischfang und als Transportmittel. Eine wichtige Bedeutung hatte der Drache auch als Vorläufer des Flugzeugs.



Geschichtliches

Drachen gibt es seit etwa 2 500 Jahren. Er wurde in asiatischen Ländern erfunden, wahrscheinlich von den Chinesen. Es gibt verschiedene Vermutungen darüber, wie die Menschen das Drachenfliegen entdeckt haben. Vielleicht war es ein davonfliegendes Fischerbootsegel, ein vom Wind weggewehrter Hut oder das Fliegen der Vögel...

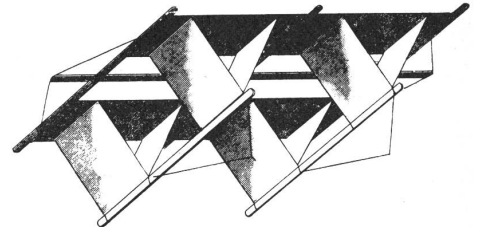
Früher wurden Drachen für militärische Zwecke gebraucht, so hat zum Beispiel ein General einen Drachen benutzt, um die Entfernung zwischen seinen Soldaten und den Mauern eines belagerten Schlosses zu messen. Militärtruppen haben einander Meldungen mit Drachen überbracht.



Schon früh gab es auch bemannte Drachen, das heisst, ein Mensch wurde entweder auf einen Drachen festgebunden oder hielt sich am aufsteigenden Seil fest. Eine Geschichte aus Japan berichtet, dass sich ein Räuber mit Hilfe eines solchen Drachens auf einen goldenen Turm eines Schlosses fliegen liess. Dort brach er Goldteile ab und flog mit dem gestohlenen Gold wieder fort. Auch als Transportmittel wurden Drachen eingesetzt: Grosse Körbe wurden mit

einen 146 Meter langen Schwanz und wog 2,8 Tonnen. Es brauchte eine Mannschaft von 150 Menschen, um ihn zu halten und steigen zu lassen.

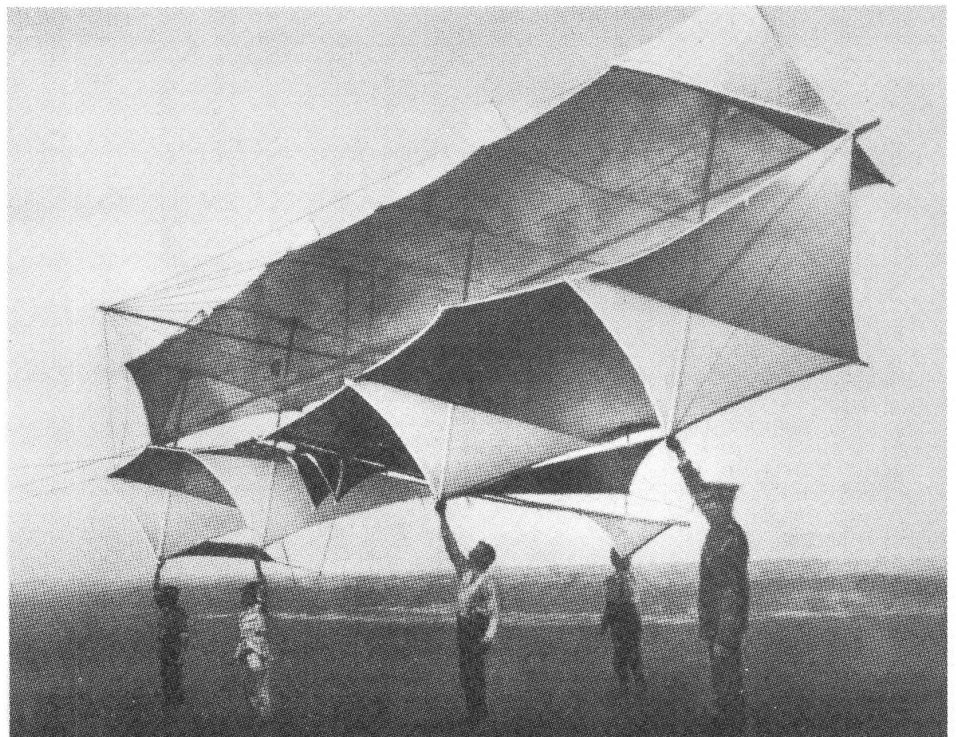
In einigen Kulturen haben Drachen auch religiöse Bedeutungen. In Korea gibt es den Brauch, zu Beginn jedes neuen Jahres Namen und Geburtstage von Knaben auf Drachen zu schreiben. Diese Drachen lässt man steigen; wenn sie ihre höchstmögliche Höhe erreicht haben, lässt man die Schnur los und die Drachen fliegen davon. Sie sollen böse Geister davontragen, da-



mit die Kinder eine gute Zukunft haben. In Thailand lässt man Drachen zur Monsunzeit steigen, man will damit die Winde beschwören, die Regenwolken zu vertreiben, damit die Ernte vom Hochwasser verschont bleibe. In Europa verwendeten die Römer Luftsäcke als Militärbanner, welche fliegende Ungeheuer darstellten. Man wollte damit dem Gegner Angst einjagen. In späterer Zeit wurde im Kopf eines solchen Drachens eine Feuerquelle versteckt, um ihn Feuer speien zu lassen. Die dadurch erwärmte Luft trug den Drachen und war somit eine Form des Heissluftballons.

Wer mehr über die Geschichte von Drachen wissen möchte und Interesse am Selberbauen hat, kann im Buchhandel zu Fachbüchern kommen. Meine Informationen und Fotos bezog ich aus «DuMont's Bastelbuch der Drachen» von David Pelham, das neben dem interessanten Geschichtsteil 95 Modelle zum Nachbauen enthält. Ein weiteres Buch ist «Drachen-Modelle zum Selberbauen» von Hugendubel. I. Stö

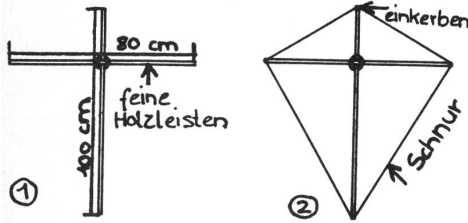
Backsteinen und Ziegeln gefüllt und mit Hilfe von aufsteigenden Drachen hochgehoben. Auf den Dächern konnten die Arbeiter das Baumaterial fassen und weiterbauen. Ein solcher japanischer Drachenriese von der letzten Jahrhundertwende hatte eine Spannweite von 24 Metern,



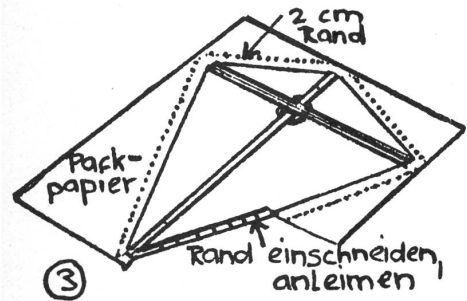
Eine einfache Anleitung zum Bau eines Spitzdrachens

Man bindet zwei Holzleisten (80 cm, 100 cm) kreuzweise mit Schnur zusammen. Der Schnittpunkt liegt bei zirka 80 Zentimeter des Längsstabes (Bild 1).

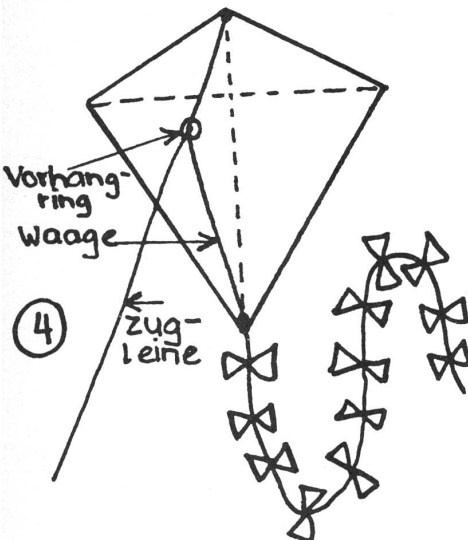
Die vier Enden des Kreuzes werden mit einer dünnen Schnur verbunden. Damit diese nicht abrutscht, kerbt man die Holzenden vorsichtig ein (Bild 2).



Das Gerüst wird auf Packpapier gelegt. Dieses wird auf die Drachengrösse zugeschnitten, mit einem zusätzlichen Rand von 2 Zentimetern. Diesen Rand schneidet man alle paar Zentimeter ein. Dann biegt man ihn um die Schnur und klebt ihn mit Leim fest (Bild 3).



Zum Schluss fehlt noch die Waage-/Winkelschnur: An den beiden Enden des Längsstabes wird je ein Loch gebohrt, durch welche eine weitere Schnur gezogen und festgebunden wird. Daran befestigt man die Zugleine mit Hilfe eines Vorhangrings. Die genaue Stelle hängt von der jeweiligen Windstärke ab (Bild 4). Das Holzgerüst liegt oben. Für den Schwanz gilt die Regel, dass er viermal so lang wie der Drache sein kann.



Vorsicht!

Bevor man den Drachen steigen lässt, immer darauf achten, dass keine Hochspannungsleitungen in der Nähe sind! Sonst kann es ein schlimmes Unglück geben.

Der Wortkern

ab- an- auf- aus- be-
um-
ver- legen ein-
vor- nahe-
unter- über- zu- zurück- weg-

Ablegen: hinlegen, weglegen. Warum hast du diesen Mantel abgelegt? Er ist doch noch sehr gut!

Ablegen: versorgen. Wichtige Briefe soll man nicht fortwerfen, sondern in einem Ordner ablegen.

Ablegen: wegfahren. Um 9 Uhr hat das Schiff abgelegt.

Anlegen: Streit anfangen. Warum hat er sich mit ihm angelegt? Warum hat er mit ihm einen Streit angefangen?

Hand anlegen: helfen. Heute müssen Kinder nicht mehr so viel Hand anlegen wie früher.

Geld anlegen: Geld so verwenden, dass es viel Zinsen bringt. Er hat sein Geld in Mehrfamilienhäusern angelegt.

Anlegen: landen, ankommen. An diesem Schiffssteg können auch kleine Boote anlegen.

Auflegen: den Telefonhörer auf die Gabel legen. Kaum hatte ich aufgelegt, rief sie nochmals an.

Auflegen: drucken lassen. Das Buch wird neu aufgelegt, wenn es vergriffen (ausverkauft) ist.

Auslegen: ins Wasser legen. Der Fischer legt früh morgens die Netze aus.

Auslegen: deuten. In der Predigt wird die Bibel ausgelegt. – Leg es mir nicht böse aus, wenn ich nicht schreibe: Ich habe wirklich keine Zeit.

Auslegen: Geld ausgeben. Für das neue Auto hat er über 10 000 Franken ausgelegt.

Belegen: beweisen. Die Funde an den Seeufern belegen, dass schon vor 4000 Jahren in der Schweiz Menschen lebten.

Belegen: bestrafen. «Parkieren verboten, Zuwiderhandlung wird mit Busse belegt.»

Belegen: besuchen. Viele Jugendliche belegen Kurse in Informatik.

Einlegen: Geld auf die Bank bringen. Er legt regelmässig einen Teil seines Lohnes ein.

Einlegen: beilegen, dazulegen. Der GZ ist ein Einzahlungsschein eingelegt, beigelegt.

Hereinlegen: betrügen. Das Inserat verspricht Traumferien in Spanien für 200 Franken. Wer das glaubt, wird sicher hereingelegt.

Erlegen: auf der Jagd töten. Der Jäger hat einen Fuchs erlegt.

Umlegen: töten (schlechte Sprache!). Die Verbrecher haben den Polizisten umgelegt.

Verlegen: etwas irgendwohin legen. Hilf mir bitte meine Schlüssel suchen, ich habe sie verlegt!

Verlegen: Bücher herausbringen. «Sabe» ist ein Verlag, der viele Kinderbücher verlegt.

Vorlegen: zur Kontrolle zeigen. Ich möchte dir gern meinen Plan vorlegen und wissen, was du darüber denkst.

Unterlegen: etwas darunterlegen. Schwere Möbel sollte man unterlegen, damit sie keine Abdrücke hinterlassen.

Überlegen: nachdenken. Dein Plan sieht sehr gut aus, aber ich möchte ihn doch noch einmal überlegen.

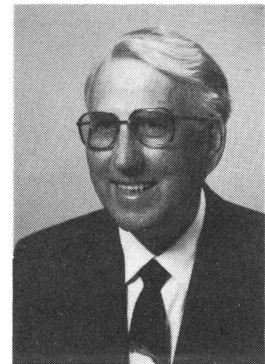
Zulegen: kaufen. Soll ich mir ein Videogerät zulegen?

Zurücklegen: gehen, fahren. Hast du die Strecke von Bern nach Zürich mit dem Auto, mit dem Velo, zu Fuss oder mit dem Zug zurückgelegt?

Weglegen: fortlegen. Als du kamst, habe ich die Strickarbeit weggelegt.

Nahelegen: vorschlagen, leicht zwingen. Es wurde ihm nahegelegt, eine neue Stelle zu suchen.

40 Dienstjahre – Krönungsmesse von W. A. Mozart Dank und gute Wünsche



Der Samstag, 27. September 1986, war für die Kantonale Sonderschule Hohenrain ein besonderer Tag. Die Angestellten versammelten sich mit den Gästen, um sich dankend von ihrem Direktor Hans Hägi zu verabschieden. Zuerst war er als Lehrer, dann während 20 Jahren als umsichtiger Schul- und Heimdirektor tätig. Hier stellte er seine ganze Kraft in den Dienst des behinderten Kindes. Er interessierte sich auch für die entlassenen Jugendlichen und die vielen erwachsenen Gehörlosen der Zentralschweiz. Während dieses Wirkens hat er zahlreiche Eckpfeiler gesetzt. Sie überdauern Jahrzehnte und Generationen. Sie werden immer wieder an seinen grossen Einsatz erinnern.

W. A. Mozart, der berühmte Komponist, war auch ein grosser Schaffer. Die Aufführung seiner Krönungsmesse, geleitet von André Emmenegger, war das Abschiedsgeschenk des Heimchores. Es war ein Erlebnis besonderer Art. Die Melodie klingt weiter. Viel Aufbauarbeit im Gehörlosenwesen wird ebenso weiterklingen.

Auch zum Dank für das Geleistete wird bald einmal auf dem Heimareal ein Baum gepflanzt. Eine Linde soll es sein. Sie soll hier wachsen und gedeihen. Rund um den Baum herum wird eine Ruhebank erstellt. Im Schatten der Baumkrone lässt es sich bequem sitzen. Auf ihr sollen Kinder, erwachsene Behinderte und Gesunde Zeit finden zum Entspannen, Plaudern und Verweilen. Auf all diese Mussestunden musste unser Herr Direktor meistens verzichten. Sein unermüdlicher Einsatz und die vielen Verpflichtungen liessen ihm dazu keine Zeit. Er tat aber all das mit Spass und Freude und in fester Überzeugung, dem Richtigen den Vorzug gegeben zu haben. Diese Freude, unser Dank und das Zeitfinden für sich selber mögen ihn in den Ruhestand begleiten.